

Einzelausstellung von Lawrence Lee im Kunstmuseum Moutier, kuratiert von Patricia Nussbaum

Auf der Riesenleinwand den bekannten Blick suchen

AZ 18.2
98

Multikulturell Ein Ausschnitt aus dem «opus magnum» von Lawrence Lee im Musée jurassien des Beaux Arts von Moutier

Keine internationalen Film-, Jazz-, Literatur-, Kunst-Tage ohne Lawrence Lee; seit sieben Jahren arbeitet der Aarauer Künstler an einer gigantischen Porträts-Galerie der Weltkultur. In Moutier ist erstmals ein Ausschnitt aus dem «work in progress» zu sehen.

ANNELISE ZWEZ

Auf den zwei im Musée jurassien des Beaux Arts ausgestellten, 215x1000 cm grossen Leinwänden sind 120 respektive 210 Porträts von Künstlern, Komponistinnen, Filmern, Schriftstellerinnen, Musikern und Philosophen zu sehen. Alle sind von den Porträtierten eigenhändig signiert, sei es von Imgeborg Lüscher oder Rafik Ben Sala, Peter Weibel oder Amanda al-Zhriere, Rudolf von Salis oder Sheela Gowda. Lawrence Lee faltet seine Riesenleinwände so, dass er sie unter den Arm nehmen und die Kulturtäter mit Pinsel und Farbe, wo immer sie in Erscheinung treten, malen kann. Acht Minuten bis eine halbe Stunde stehen ihm jeweils zur Verfügung, um direkt und spontan das Licht in den Gesichtern festzuhalten.



Porträts Einige der 120 Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, die Lawrence Lee gemalt hat. Unter ihnen Pipilotti Rist, Hans Saner, Max Matter, Erwin Leiser.

FOTO: ZW

Je nach persönlichem Hintergrund wird man im Überschaubarkeit der riesigen Felder farblich zurückhaltend Porträtierten den bekanntesten Blick des einen oder der anderen auffangen. Mit Kunst-Augen zum Beispiel jenen von Max Matter, von Marianne Geiger, Valentin Hauri oder Pipilotti Rist; mit Literatur-Augen jenen von Laure Wyss, Emile Habibi oder Friederike Mayröcker und anderen. Seit 1991 sind – parallel zu anderen Werken – an die 1000 Porträts entstanden; bis zum 31. Dezember des Jahres 2000 sollen es über 2000 sein. Spannend ist, dass sie Lee nicht chrono-

logisch aufreht, sondern mehr oder weniger nach dem Zufallsprinzip des Falzens aufeinandertreffen lässt.

Im Sinne von Joseph Beuys

Auch wenn in der Annäherungsweise von 1991 zu 1997 malerische Unterschiede im Sinne von abbildtreuerer zu skizzenhafterer Darstellung feststellbar sind, so geht es doch weder um Malerei noch um «Fotografie». Das Werk gehört nicht in den aktuellen Porträt-Trend von Thomas Ruff über Roni Horn bis Nicolas Fauré. Die künstle-

risch-konzeptuelle Bedeutung der Arbeit liegt vielmehr im individuell-persönlichen Zusammenbringen der Gesichter kulturell aktiver Persönlichkeiten, unabhängig von Nationalität, Rassenzugehörigkeit, Ausdrucks- und Gattungsgrenzen. Die Welt ist ihr Masstab. Dass sich dahinter die Faszination des Künstlers öffnet, all diese bewundernden Menschen einschliesslich ihres Denkens, ihres Schreibens, ihrer Musik, ihrer Kunst kennenzulernen, macht das Werk über den lexikalischen Aspekt hinaus zur Vision einer Welt im Sinne Beuys'.

Lange Jahre hat Lawrence Lee nur wenigen Einblick in seine «Galerie» gewährt. Auch die Ausstellung in dem (leider nur noch bis Ende April) von Patricia Nussbaum geleiteten, privaten Musée jurassien des Beaux Arts in Moutier ist nur ein «Apéro». Er wird dem Künstler aber – nicht zuletzt dank dem Erscheinen einer Begleit-Broschüre – Tür und Tor für den zweiten Teil des «work in progress» öffnen. Eben hat ihm das Aargauische Kuratorium ein Reise-Stipendium nach Amerika gewährt. Parallel zur Ausstellung von

Lawrence Lee sind drei weitere Ausstellungen zu sehen: Naturdichte, ungenutzte Malerei von Claude Giger (geb. 1960) aus Delémont, eine bezüglich Qualität eher problematische Bilanz der Ankäufe und Schenkungen der letzten Jahre sowie eine originelle, interaktive Aktion des Zofinger «Freistil museums».

Moutier Musée jurassien des Beaux Arts: Lawrence Lee Khui Fatt: «Project 31.12.2000 work in progress». Bis 19. April. Ab 23. August in der Galerie im Zimmermannhaus in Brugg.